TEA-TIME

Der Heilige Geist ist die Art, wie Jesus den Himmel zu uns bringt.

Willkommen! Ich habe schon oft darüber gesprochen und wünsche es euch immer wieder: die Qualität des Himmels in allen Bereichen unseres Lebens.
Doch wie geschieht das? Fragt euch selbst: **Wie können wir mit offenen Schleusen leben und die Fülle Gottes erfahren?** Die Antwort ist einfach: indem wir auf Jesus schauen und ihm glauben. Darauf weist Johannes 20,31 hin. Eine weitere Frage lautet: **Wie stärken wir unseren Glauben?** Römer 10,17 gibt die Antwort: durch das Hören. Glaube kommt aus dem Hören des Wortes Gottes. Genau das tun wir jetzt, wenn wir auf Johannes 9 schauen und darin die Herrlichkeit Jesu erkennen.
Beim Lesen dieses Kapitels helfen einige Fragen. Die erste lautet: **Warum brachten die Menschen den ehemals Blinden zu den Pharisäern?** Sie wollten herausfinden, wer Jesus wirklich ist. Ist dieser Heiler von unten oder von oben? Ist er der Christus, der Gesalbte Gottes?
Die zweite Frage bezieht sich auf das Ende des Kapitels. Jesus bezeichnet den Blindgeborenen sinngemäss als sehend und die Pharisäer als blind. Was meint er damit? Sehend ist, wer Jesus als den Christus erkennt und ihm glaubt. In diesem Zusammenhang bedeutet «sehen» nichts anderes als glauben.
Damit kommen wir zu einer entscheidenden Frage: **Was war das Problem der Pharisäer? Warum konnten sie nicht sehen?** Wenn wir ihre Hindernisse erkennen, können wir auch die Stolpersteine in unserem eigenen Leben aus dem Weg räumen.
Ein Hinweis findet sich in ihrer Aussage: «Wir sind Jünger des Moses.» Im Johannesevangelium steht Mose für das Gesetz. Im Zentrum des Gesetzes steht das «Du sollst». Die Pharisäer konzentrierten sich darauf, was sie für Gott tun mussten. Selbst der Sabbat, eigentlich ein Geschenk der Ruhe, wurde für sie zu einer Frage der Leistung.
Beim Blindgeborenen war es genau umgekehrt. Im Mittelpunkt stand nicht seine Leistung, sondern das, was Gott für ihn getan hatte. Deshalb konnte er sehen. Darin liegt auch die Botschaft für uns: Unsere wichtigste Aufgabe ist es, zu feiern, was Gott getan hat. Genau das geschieht im Abendmahl. Es stellt nicht unsere Leistungen in den Mittelpunkt, sondern das Werk Gottes. Das Abendmahl hilft uns, dass das Zentrum unseres Glaubens wirklich im Zentrum bleibt: Jesus Christus und das, was er für uns getan hat.

Johannes 09.1-7 und 33 - 44
1 Unterwegs sah Jesus einen Mann, der von Geburt an blind war.
2 «Rabbi», fragten die Jünger, «wer ist schuld daran, dass dieser Mann blind ist? Hat er selbst Schuld auf sich geladen oder seine Eltern?»
3 «Weder noch», antwortete Jesus. «Vielmehr soll an ihm die Macht Gottes sichtbar werden.
4 Solange es Tag ist, müssen wir die Taten Gottes vollbringen, der mich gesandt hat. Bald kommt die Nacht, in der niemand mehr etwas tun kann.
5 Doch solange ich in der Welt bin, werde ich für die Menschen das Licht sein.»
6 Dann spuckte er auf die Erde, rührte mit dem Speichel einen Brei an und strich ihn auf die Augen des Blinden.
7 Dann forderte er ihn auf: «Geh jetzt zum Teich Siloah und wasch dich dort.» Siloah heisst übersetzt: «der Gesandte». Der Blinde ging hin, wusch sich, und als er zurückkam, konnte er sehen.

Die Blindheit der Sehenden
35 Jesus hörte, dass sie den Geheilten aus der Synagoge ausgeschlossen hatten. Als er den Mann wieder traf, fragte er ihn: «Glaubst du an den Menschensohn?»
36 «Herr, sag mir, wer es ist, damit ich an ihn glauben kann!», erwiderte der Geheilte.
37 «Du hast ihn schon gesehen, und in diesem Augenblick spricht er mit dir!», gab sich Jesus zu erkennen.
38 «Ja, Herr», rief jetzt der Mann, «ich glaube!» Und er warf sich vor Jesus nieder.
39 Jesus sagte: «Ich bin in diese Welt gekommen, damit sich an mir die Geister scheiden. Die Blinden sollen sehen können, aber alle Sehenden sollen blind werden.»
40 Einige Pharisäer standen dabei und fragten ihn: «Soll das etwa heissen, dass wir auch blind sind?»
41 Jesus antwortete: «Wärt ihr tatsächlich blind, dann träfe euch keine Schuld. Aber ihr sagt ja: ‹Wir können sehen.› Deshalb kann euch niemand eure Schuld abnehmen.»